

Art Neu-Darwinismus einführt, wird in Publishers' Circular etwas spöttisch besprochen. Maggots sind »Maden«. »Einige Maden fielen ins Meer und wurden Fische. Unternehmende Fische gingen wieder aufs Land und wurden Frösche. Die Frösche wurden Karnickel. Diese wurden Katzen, die Katzen Hunde. Aus den Hunden entstanden Affen, aus den intelligenteren Affen wurden Menschenaffen. Und eine Auslese dieser: Menschen. Die Affenmenschen wurden zuerst Südseebewohner. Diese wurden zu roten Indianern, aus diesen entstanden Chinesen.« ... Nun wird es lustig, und man kann wirklich bezweifeln, ob nicht vielleicht bei der großen Freundschaft der Engländer zu den Franzosen sich erstere die französischen Schulheg-Gewohnheiten angeeignet haben. »Aus den Chinesen wurden Hunnen, aus den Hunnen Deutsche. Die Deutschen wurden Franzosen, aus den Franzosen wurden Engländer. Und so weit sind wir jetzt gekommen. Der Engländer ist das höchste Geschöpf in der Welt.«

Ein anderer Engländer und Beurteiler der jetzt in allen Buchhandelszeitschriften der Welt erscheinenden Buchstatistiken hat schon recht. Er schreibt: »Ich lese, daß 1924 bei uns 12 706 Bücher herausgekommen sind. Da sind mindestens 6000 zu viel. Einige von ihnen bringen eine Menge Geld, aber noch mehr bringen eine Menge Verlust. Die guten Bücher sollten viermal so viel verkauft werden, als es bisher geschah, und die schlechten ebensoviel weniger. Ich sehe aber kein Heilmittel. Bücher, für die die Verfasser selbst zahlen, sollten eigentlich nicht erscheinen, aber das geht auch wieder nicht, denn zu diesen gehörten mit ihren ersten Büchern: Shelley und Thomas Hardy.«

Die berühmte Wembley-Ausstellung, die trotz des Riesenverlustes neuer wieder eröffnet werden soll, vielleicht aus weltpolitischen Gründen, bot kein Bild des Zustandes des Buchhandels. Wenn die großen Verleger gefragt wurden: warum dieser Mangel?, so antworteten sie, daß die Platzmiete für den Buchhandel zu hoch gewesen sei. Jetzt meldet sich auch Australien mit einer Beschwerde, daß man seine nach Wembley gesandten 500 Bücher weder beachtet noch kaum gefunden hätte. Ein Teil war in einem Raum auf Borden ausgestellt, die Bücher im Hintergrund, im Vordergrund ein englisches Fräulein, das zu 1 sh Ausstellungsandenken verkaufte. Letzteres Geschäft ging gut, die Bücher hat niemand betrachtet. Jetzt will man von Australien aus großzügiger und gründlicher vorgehen, einen Sachverständigen herüberfenden, einen australischen Schriftsteller, der über die Bücher reden soll; Vorträge, Ankündigungen sollen die Bücherausstellung zu einem lebenden Gebilde statt wie im Vorjahre zu einem toten Gegenstand machen. Sch.

**Bücherbettelei.** — Auch die niederländischen Buchzeitschriften bringen wieder Beispiele von Bücherbettelei. Jetzt teilt ein Verleger folgenden Briefwechsel mit: Eine große niederländische Vereinigung mit eigener Monatschrift (der Name wird nicht genannt) schrieb an den Verleger, daß sie im Begriff sei, eine eigene Bibliothek einzurichten: »Die unten verzeichneten Bücher scheinen uns dazu sehr passend, und wir fragen an, ob es möglich sein wird, sie uns als Geschenk zu überlassen usw.« Die Antwort des Verlegers lautet, daß er im Begriff stehe, für einige Ausgaben eine großzügige Propaganda zu machen. Dazu habe er sich die Monatschrift jener Vereinigung ausersehen, und er frage an, ob es möglich sei, ihm den Raum dafür ein Jahr lang umsonst zur Verfügung zu stellen. Sch.

**Kolonial-Woche in Berlin.** — Kolonialkriegerbund und Groß-Berliner Kolonialkriegervereine sowie Marineverein Berlin 1886 veranstalten vom 30. März bis 8. April im Berliner Rathaus eine Kolonial-Woche mit Kolonial-Ausstellung. Der Zweck der Veranstaltung ist, an der Hand von Sammlungen, an kolonialen Erzeugnissen, sowie durch Vorträge alle Volksteile Berlins über die Bedeutung und den Wert unserer Kolonien in kultureller wie wirtschaftlicher Beziehung aufzuklären und ihnen die Notwendigkeit eines zielbewußten Strebens nach Kolonialbesitz vor Augen zu führen. Die Ausstellung ist täglich von 9—7 Uhr abends geöffnet. Der Eröffnung der Kolonial-Ausstellung am 30. März, 11 Uhr vormittags, schließt sich abends 8 Uhr ein Großer Kolonial-Abend mit Konzert an.

**Eine Weimarwoche zu Ostern.** — Weimar wird vom 11. bis 15. April eine Festwoche (Weimarwoche) veranstalten, die alljährlich zu Ostern wiederholt werden soll. Die Veranstaltungen beginnen am Sonnabend vor Ostern mit einem Begrüßungsabend, an dem Vorträge in den Geist Weimars einführen sollen. Vortragende sind Professor Dr. Deetjen, Direktor Dr. Wahl, Professor Dr. Seder, Professor Dr. Scheidemantel. Am Osterfonntag folgt in einer Morgenfeier der Festvortrag Friedrich Lienhards »Der Weimargebäude«. Am Nachmittag geht als erste Festvorstellung Goethes »Faust, 1. Teil« in Szene. In einer Morgenfeier am

Ostermontag trägt Dr. Ludwig Willner »Dichtungen Schillers« vor. Am Nachmittag gelangt Goethes »Faust, 2. Teil« zur Aufführung. — Der Osterdienstag bringt eine Morgenfeier in der Herderkirche, in der Oberpfarrer D. Schmidt über »Bach und Herder« spricht. Am Abend wird Richard Strauß seine Oper »Der Rosenkavalier« im Deutschen Nationaltheater dirigieren. In der Rolle des Octavian wirkt die Weimaranerin Marie Gutheil-Schoder mit. — Die Festtage werden am Mittwoch, dem 15. April, mit einem Festkonzert im Nationaltheater unter Generalmusikdirektor Dr. Praetorius beschlossen. Das Programm bringt Liszts »Lasso«, Regers »Piller-Variationen« und Strauß' »Also sprach Zarathustra«.

**Werkbundtagung Bremen, 20. bis 23. Juni 1925.** — Über die Werkbundtagung kann vorläufig mitgeteilt werden, daß mit ihr eine Reihe von Ausstellungen verbunden sein wird, die sich mit den Zielen des Werkbundes berühren und dem Unternehmen eine breitere Grundlage geben. Die Leitung der Kunsthalle wird ihre berühmte Sammlung der Handzeichnungen und Kupferstiche Dürers, sowie eine Ausstellung von Gemälden Bremer und Worpsweder Maler vorführen. Im Gewerbehaus ist eine Ausstellung von Handwerkskunst, im Museum am Domhof eine Schiffsahrt-Ausstellung geplant. In der Bremer Kunstschau wird eine Buch-Ausstellung vorbereitet. Für Plastik und Glasmalerei soll die stimmungsvolle untere Halle des alten Rathauses einen geeigneten Rahmen bieten. Eine Sonderausstellung ostasiatischer Kunstzeugnisse, teilweise aus Privatbesitz, ist in Aussicht genommen.

**Beschlagnahme Druckschriften.** — Die Broschüren: 1. »Kampfruf« von Kurt Huhn, 2. »Sturm«, 2 Szenen aus dem Proletariatsleben von Otto Fromm, sind durch Beschluß des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vom 7. März 1925 zu 13 J 64/25 auf Grund des § 86 StrGB. beschlagnahmt. Beide Broschüren erscheinen im Verlag »Junge Garde«, Berlin, Koppenstr. 7, und sind von der kommunistischen Jugend Deutschlands herausgegeben. 836 I A 1. 25. Berlin, den 17. März 1925.

Der Polizeipräsident, Abt. I A.

Die Broschüre »Kulidasein oder Klassenkampf«, verlegt bei der Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten, gedruckt in der Friedrichstadt-Druckerei, ist durch Beschluß des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik vom 14. März 1925 zu beschlagnahmen. Der Oberreichsanwalt in Leipzig ersucht unterm 14. März 1925 zu 13 J 152/25 um Durchführung der Beschlagnahme. Nachricht über erfolgte Beschlagnahme ist an diese Stelle zu geben. 1025 I A 1. 25.

Berlin, den 17. März 1925.

Der Polizeipräsident, Abt. I A.

(Deutsches Fahndungsblatt, 27. Jahrg., Nr. 7838 vom 23. März 1925.)

## Personalmeldungen.

**Jubiläum.** — Am 26. März vollendet Herr Prokurist Bernhard Hübler seine 25jährige Tätigkeit in der Firma Walter de Gruyter & Co. (vorher Georg Reimer) in Berlin. Herr Hübler hat in dieser ganzen Zeit unermüdet und mit größter Gewissenhaftigkeit seine schwierigen Obliegenheiten der Finanzverwaltung und Bilanz in vorbildlicher Weise erfüllt. Im besten Alter und Gesundheitszustand kann er auf seine erfolgreiche Arbeit zurückblicken, sodaß er auf noch eine lange Frist weiteren Wirkens hoffen darf. Die aufrichtigen Wünsche seiner Kollegen und Freunde begleiten ihn in das zweite Vierteljahrhundert seines Schaffens.

## Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

### „Und das Sortiment?“

(Bgl. Bbl. Nr. 52 und 62.)

Ja, Herr Kleiter-Passau, Sie waren zehn Jahre Sortimentler in einer Zeit, als man die Bücher à cond. kommen lassen konnte und sie, so gut es ging, an Interessenten versandte und durch das Schaufenster dem Publikum anbot. Der Rabatt war 25%; die Spesen meinte man tragen zu können, und dabei hat sich der Sortimentler recht und schlecht durchgehungen. Heute liegen die Verhältnisse anders. Die Bücher müssen bar bezogen werden; das Lager ist gefüllt und füllt sich immer mehr, und schließlich ist fast kein Raum vorhanden, und der Vorrat der Sortimentler wird immer kleiner.